

PRESSESPIEGEL

www.institutional-money.com

28.02.2011

Mehr Ertrag mit weniger Risiko?

Im Kapitalfonds L.K. Family Business mit familiengeführten Unternehmen



In exklusivem Rahmen präsentierten mit berechtigtem Stolz Wolfgang Zinn, Direktor der GS&P Institutional Management GmbH und Rainer Lemm (Bild), Geschäftsführer der GS&P Kapitalanlagegesellschaft in Luxembourg die Ergebnisse des bereits seit mehr als sieben Jahren bestehende **Kapitalfonds L.K. Family Business (ISIN der I-Anteile: LU0288437980)** in Wien vor ausgewähltem Publikum.

Dessen Management hat sich dem Thema der familiengeführten Unternehmen in Europa verschrieben, man darf bei GS&P mit der Langfristleistung und auch mit jener des abgelaufenen Kalenderjahres sehr zufrieden sein. Seit 19.11.2003 hat man kumuliert einen Wertzuwachs von 126,01 Prozent bis zum 31.12.2010 erzielen können, was sich mit dem Stoxx 600 TR Index vergleicht, der im gleichen Zeitraum nur auf ein Plus von 42,56 Prozent kam. Das sind satte 700 Basispunkte Outperformance p.a. nach Kosten im mehr als siebenjährigen Beobachtungszeitraum. Dieser Erfolg konnte mit einer circa 12 Prozentpunkte tieferen Volatilität als jener der Benchmark erzielt werden.

Der L.K. Family Business Fonds enthält nach striktem Bottom Up-Ansatz anhand von 22 gleichgewichteten qualitativen und quantitativen Kriterien ausgewählte 40 europäische Unternehmen mit nennenswertem Einfluss der Eigentümerfamilien, die einen mindestens 30-prozentigen Anteil am Grundkapital des Unternehmens halten müssen und im Hintergrund an der langfristigen Ausrichtung des Unternehmens entscheidend mitwirken. Das Screening stellt unter anderem auf den Free Cash Flow im Verhältnis zum Enterprise Value ab. Ein Titel muss sich im Scoring zweifach qualifizieren, um Aufnahme ins Fondsportfolio zu finden. Zum Einen muss er insgesamt im Universum überzeugen, zum Anderen ist auch seine Positionierung innerhalb der Peer Group entscheidend.

Jeweils 20 Gesellschaften aus dem Large-/Mid-Cap und 20 aus dem Small-Cap-Bereich bilden gleichgewichtet mit einem Anteil von jeweils 2,5 Prozent und halbjährlichem Rebalancing das Fondsvermögen. Ein Marktrisiko-Overlay, der durch EuroStoxx 50 Futures dargestellt wird und den Investitionsgrad um 10 beziehungsweise - bei Vorliegen sehr starker technischer Signale - um 20 Prozent reduzieren kann, ist Teil des Packages.

War der Fonds früher sehr deutschlandlastig, so stellen mittlerweile in 2011 Schweizer Titel den größten Portfolioanteil noch vor Deutschland. Deutlich geringer ist etwa die Quote Großbritanniens, das nur auf weniger als 5 Prozent Fondsanteilsvolumen kommt. Die durchschnittliche Marktkapitalisierung liegt im Fonds bei aktuell 10,8 Milliarden Euro. Währungen werden nicht gemanagt, sondern tragen einmal positiv, einmal negativ zum Ergebnis bei.

20 Prozent Outperformance

2010 konnten 20,08 Prozent mehr als mit dem nur indikativ als Benchmark dienenden Stoxx 600 TR Index erzielt werden. Die Outperformance stammt dabei aus mehreren Alpha-Quellen (Small- und Mid-Caps, Family-Business-Ansatz, Gleichgewichtung, Währungen - Übergewichtung des Schweizer Franken), während der Overlay 3,37 Prozent an Versicherungsprämie kostete. Dies sei vor allem der Seitwärtsbewegung der Märkte von Mai bis September 2010 geschuldet, wo Fehlsignale produziert wurden, so Lemm.

Trüber Januar

Dass es auch Rücksetzer geben kann, führte der Monat Januar vor Augen, hier wurden an die fünf Prozentpunkte weniger als die Benchmark erzielt. "Dies lag daran, dass im Januar all das lief, was wir themenbedingt nicht oder kaum im Fonds haben: Versicherungen, Banken, Autos und Versorger", führt Rainer Lemm aus. Stattdessen weist der L.K. Family Business Fonds eine Übergewichtung in Industrie- und Konsumtiteln auf. Die Absenz von Financials wirke sich jedenfalls volatilitätsreduzierend aus, was wiederum ein Vorteil sei.

Wann ist die Party vorbei?

Nach zehn fetten Mid- und Smallcap-Jahren, die nur von 2007 unterbrochen wurden, wo Large Caps besser liefen, stellt sich die Frage, ob diese Entwicklung so weitergehen kann. Lemm: " Es wäre an der Zeit, dass Large Caps wieder einmal stärker gesucht sind. Das könnte geschehen, wenn etwa Versicherungen, die mit niedrigem einstelligem Aktienanteil fahren, hier wieder Fahrt aufnehmen." Von 1994 bis 2000 liefen großkapitalisierte Gesellschaften besser. Bedeutet der Januar nun eine Trendwende? Die Zukunft wird es lehren.....

Technischer Kniff senkt Tracking Error

Der hohe Tracking Error von 10 bis 11 Prozent p.a. bereitet manchen Institutionellen Kopfschmerzen, 8 Prozent wären für viele noch hinnehmbar. Da bis Jahresende die Cut Off Time bei 13.00 Uhr lag und die europäischen Börsen dank der USA am Nachmittag höhere Volumina und mehr Volatilität zeigen, während die Börsen um 17.30 schlossen, hat man nun den Cut Off nach hinten auf den Börsenschluss verlegt und erwartet, damit den Tracking Error halbieren zu können.

Kapazitätsgrenze, bitte warten

Derzeit liegt das Fondsvermögen bei gut 160 Millionen, 300 bis 400 Millionen sollten locker machbar sein. Man darf also gespannt auf die Weiterentwicklung der Idee der Family-Run-Businesses aus dem Hause GS&P sein.... (kb)

Quelle: [http://www.institutional-money.com/cms/news/uebersicht/artikel/?tx_ttnews\[tt_news\]=28648&tx_ttnews\[backPid\]=11&cHash=f793482ead](http://www.institutional-money.com/cms/news/uebersicht/artikel/?tx_ttnews[tt_news]=28648&tx_ttnews[backPid]=11&cHash=f793482ead)